

# Holzarbeiter-Zeitung

## Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenstell: Eduard Steinhilber, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 60 Pfg.  
Bergungsaussagen und Arbeiterermittlungen 30 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

### An die Mitglieder!

Seit Ausbruch des Krieges hat uns die große Sorge am Herzen gelegen, von den Mitgliedern des Verbandes, die mit ihren Familien von den Folgen des Krieges so hart betroffen wurden, soviel wie möglich und auch solange als möglich durch Gewährung einer laufenden Unterstützung die ärgste Not fernzuhalten.

Die schwere Krise, welche die Holzindustrie schon vor dem Kriege durchzumachen hatte, hat mit ihrer großen und langdauernden Arbeitslosigkeit den für die Arbeitslosenunterstützung bestimmten Fonds des Verbandes schon vor dem Kriege beinahe ganz aufgezehrt gehabt. Trotzdem hat der Verband das gesamte übrige Vermögen den Mitgliedern zur Vinderung der schweren Kriegesopfer zur Verfügung gestellt, und dank der Einsicht und Hilfsbereitschaft aller Zahlstellen, die auch die vorhandenen Lokalkassenbestände dem gleichen Zwecke geopfert haben, ist es möglich gewesen, die vielen Tausende durch den Krieg arbeitslos gewordenen Mitglieder, ohne Rücksicht auf die Dauer der Arbeitslosigkeit, bis zum heutigen Tage fortlaufend zu unterstützen.

Daneben sind alle Organe des Verbandes in angestrengtester Tätigkeit bemüht gewesen, zum Teil mit Unterstützung der Arbeitgeber, für die arbeitslosen Mitglieder Arbeitsgelegenheit und Verdienstmöglichkeit zu beschaffen, mit dem Erfolg, daß tatsächlich die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen in vielen Städten erheblich zurückgegangen ist. Die dadurch erzielte Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung hat es uns erleichtert, die Unterstützung der arbeitslos Gebliebenen solange durchzuführen.

Der Rest des Verbandsvermögens, der jetzt noch vorhanden ist, reicht auch aus, die bedeutenden Ausgaben der letzten Wochen noch eine ganze Reihe weiterer Wochen bis in das neue Jahr hinein fortzusetzen. Aber es muß nach allen vorliegenden Berichten leider damit gerechnet werden, daß nach Weihnachten und Neujahr wieder eine erhebliche Steigerung der Arbeitslosenziffer eintreten wird, und es ist ferner auch kein Zweifel mehr möglich, daß das Ende des Krieges noch in weiter Ferne liegt.

Bei dieser Sachlage erfordert es die Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit unserer Mitglieder, die vorhandenen Mittel des Verbandes so zu verwenden, daß auch diejenigen Mitglieder noch für eine angemessene Zeitdauer Unterstützung erhalten können, die erst jetzt oder später arbeitslos werden.

Aus diesem Grunde haben Vorstand und Ausschuß des Verbandes, nach Verständigung mit einer am 26. November abgehaltenen Konferenz der Gauvorsteher und der leitenden Lokalbeamten aus 30 der bedeutendsten Zahlstellen, nunmehr beschlossen, mit Beginn des neuen Jahres vorläufig die nachfolgenden Bestimmungen über die Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder am Ort und auf der Reise in Kraft zu setzen:

#### Arbeitslosenunterstützung.

§ 1. Die Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder beträgt wie seither wöchentlich 6 M. für verheiratete und 4 M. für ledige Mitglieder, für weibliche und jugendliche Mitglieder die Hälfte. Diese Sätze werden den Mitgliedern gewährt nach einer Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung von

52 Wochen auf die Dauer von 12 Wochen

104 " " " " " " 13 "

156 " " " " " " 14 "

208 " " " " " " 15 "

260 " " " " " " 16 "

§ 2. Mitglieder, welche seit Beginn des Krieges die vorstehende Unterstützung schon bezogen haben und noch weiterhin arbeitslos sind, erhalten die Unterstützung bei einer Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung von

52 Wochen noch bis zum 2. Januar 1915

104 " " " " " " 9. " " "

156 " " " " " " 16. " " "

208 " " " " " " 23. " " "

260 " " " " " " 30. " " "

Ueber die vorstehenden Termine hinaus können nur solche Mitglieder noch Unterstützung erhalten, die bis dahin den Höchstbetrag für 12 bis 16 Wochen (§ 1) noch nicht bezogen haben.

§ 3. Mitgliedern, welche später arbeitslos werden, aber die Unterstützung seit Kriegsbeginn schon für eine Anzahl von Wochen bezogen haben, wird diese Unterstützung gleichfalls auf die Höchstdauer von 12 bis 16 Wochen angerechnet.

§ 4. Anspruch auf Unterstützung haben nur solche Mitglieder, welche sich während der Arbeitslosigkeit ordnungsmäßig zur Kontrolle melden. Nach Ablauf von sieben Tagen nach der ersten Meldung beginnt der Anspruch auf Unterstützung.

§ 5. Die Unterstützung ist am Schlusse jeder Woche persönlich abzuheben. Für jede in die Arbeitslosigkeit fallende, auch nur tageweise Beschäftigung gegen Entgelt, wenn auch in einem anderen Beruf, kommt die Unterstützung in Wegfall.

§ 6. Mitglieder, welche vorübergehend in Arbeit treten, sind von der nachmaligen Karenzwoche befreit, wenn die Beschäftigung nicht länger als vier Wochen gedauert hat.

§ 7. Die vor dem Kriege bezogene statutarische Arbeitslosen- oder Reiseunterstützung kommt bei der Bemessung der in § 1 festgesetzten Höchstsumme der jetzigen Unterstützung nicht in Anrechnung.

#### Reiseunterstützung.

§ 8. Die in § 1 festgesetzte Unterstützung steht auch den reisenden Mitgliedern zu. Die Reiseunterstützung ist mit 4 Pf. pro Kilometer zu berechnen, mit der Maßgabe, daß innerhalb einer Woche, also für sieben Tage, nicht mehr als 4 M. ausgezahlt werden dürfen. Es entfällt also auf einen Tag, bei Entfernungen von mindestens 15 Kilometern, eine Unterstützung von 60 Pf., doch kann bei mindestens 25 Kilometern auch 1 M. ausgezahlt werden, wenn damit der Höchstbetrag von 4 M. für die Woche nicht überschritten wird.

§ 9. Der Höchstbetrag der Reiseunterstützung, den ein Mitglied während der Dauer des Krieges zu beanspruchen hat, beträgt entsprechend der Vorschrift in § 1 bei einer Mitgliedschaftsdauer und Beitragsleistung von

52 Wochen 48 M.

104 " " " " " " 52 "

156 " " " " " " 56 "

208 " " " " " " 60 "

260 " " " " " " 64 "

Die in § 2 vorgesehene Verlängerung der Bezugsdauer für solche Mitglieder, welche seit Beginn des Krieges die vorstehende Unterstützung schon bezogen haben, gilt in sinngemäßer Anwendung auch für reisende Mitglieder.

§ 10. Etwaige seit Kriegsbeginn bezogene Arbeitslosenunterstützung wird auf die Reiseunterstützung angerechnet, wie umgekehrt auch die Reiseunterstützung auf die am Orte zu beziehende Arbeitslosenunterstützung anzurechnen ist.

Eine große Anzahl von Zahlstellen hat dem Vorstand die Absicht geäußert, den Familien der im Kriege stehenden und der arbeitslosen Mitglieder von seiten des Verbandes eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der Vorstand unterstützt diesen Plan und möchte ihn allen Zahlstellen zur Durchführung empfehlen. Zu diesem Zweck hat der Vorstand beschlossen, den ganzen Ertrag der Extrabeiträge für den Monat Dezember den Ortsverwaltungen für diese Weihnachtsgabe zur Verfügung zu stellen.

Die Bestimmungen über die Ausführung der Weihnachtsbescherung müssen den Ortsverwaltungen in den einzelnen Zahlstellen überlassen werden. Wir glauben, daß jede Zahlstellenverwaltung den örtlichen Verhältnissen entsprechend das Richtige treffen wird.

An die in Arbeit stehenden Mitglieder richten wir die Aufforderung, ihre Opferfreudigkeit durch Leistung von Extrabeiträgen für diesen schönen Zweck im Monat Dezember nach Möglichkeit zu verdoppeln, damit die Ortsverwaltungen imstande sind, allen arbeitslosen und ins Feld gerückten Mitgliedern zu helfen, ihren Kindern auch das diesjährige Weihnachtsfest wenigstens einigermaßen freudvoll zu gestalten.

Berlin, 28. November 1914.

Der Vorstandsvorsitz.

### Die deutschen Arbeiter und der Weltkrieg.

Der Ausbruch des Weltkrieges ließ einerseits Gegenläufe zutage treten, andererseits Interessengemeinschaften entstehen, von denen sich vor dem Kriege kaum jemand eine rechte Vorstellung gemacht hat. Der Krieg ist eine höhere Gewalt; die Arbeiterklasse hat seinen Ausbruch nicht verhindern können, sie kann seinen Gang nicht ernstlich beeinflussen. Uns bleibt nur übrig, die Dinge mit klarem Auge zu betrachten und, unter voller Wahrung der seither vertretenen Grundsätze, unser Verhalten nach den gegebenen Verhältnissen einzurichten.

Die Stellung der deutschen Arbeiter zu den Arbeitern des Auslandes ist ein besonders heikles Problem. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die internationalen Beziehungen, die von der deutschen Arbeiterklasse mit großer Liebe gepflegt wurden, durch den Krieg eine starke Erschlüftung erfahren haben. Wir können aber den Schwarzsehern nicht beistimmen, die das Ende der Arbeiterinternationale gekommen sehen. Wir sind im Gegenteil der festen Ueberzeugung, daß insbesondere die internationale Gewerkschaftsbewegung nach dem Kriege aufs neue erblühen und sich noch kräftiger entwickeln wird, als es früher der Fall war.

In dieser Ueberzeugung können uns einige unerfreuliche Erscheinungen nicht irren machen. Zu ihnen gehören insbesondere häßliche Ausfälle des Organs der italienischen Gewerkschaftszentrale, die sich in erster Linie gegen die deutsche Kriegsführung richteten, in denen aber die deutsche Gewerkschaftsbewegung mit betroffen wurde. Ein kurzer Artikel des italienischen Blattes mit der Überschrift: „Teutonische Kultur und Zivilisation“ hat verschiedene bekannte Gewerkschaftsführer veranlaßt, den Standpunkt der deutschen Arbeiter in ausführlichen Briefen an den Redakteur des italienischen Gewerkschaftsorgans darzulegen. Die Antwort, die dieser darauf in der Presse erteilte, beweist leider, daß die ihm erteilte Beauftragung nicht auf guten Boden gefallen ist. Wir bedauern das um so mehr, als gerade die italienische Arbeiterbewegung der deutschen sehr viel zu danken hat.

Es gibt eine Menge Arbeiter in Italien, vornehmlich solche des Baugewerbes, die alljährlich nach Deutschland gekommen sind, hier den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation kennen gelernt und durch den persönlichen Verkehr mit den deutschen Arbeitern erfahren haben, daß diese nicht die „Barbaren“ und „Bandalen“ sind, als welche man sie ihnen jetzt schildern möchte. Die deutschen Gewerkschaftsmitglieder, deren Disziplin bekannt ist, deren wertvolle Solidarität auch die Arbeiter des Auslandes schon so oft erfahren haben, sie bilden den Kern des deutschen Heeres, das jetzt im Felde steht. Diese Tatsache allein hätte die Wortführer unserer ausländischen Arbeitsbrüder veranlassen müssen, sich gegenüber den Berichten über die angeblichen Grausamkeiten der deutschen Soldaten kritischer zu verhalten.

Wir wollen auf diese bedauerlichen Umgebungen, denen sich noch einige aus anderen Quellen anreihen lassen, nicht weiter eingehen. Wichtiger als der Protest gegen solche ungerechtfertigte Vorwürfe erscheint es uns, die Stellung zu erklären, welche die organisierte Arbeiterklasse Deutschlands in diesem furchtbaren Kriege einnimmt. Die deutschen Arbeiter haben den Krieg und die Kriegsvorbereitungen von jeher auf das entschiedenste bekämpft. Dieser Kampf gegen die Kriegsrüstungen entspringt aber nicht, wie man uns so oft unterstelle, dem Wunsch, das Vaterland wehrlos zu machen. Wir haben uns stets auf den Standpunkt gestellt, daß es wahre Vaterlandsliebe ist, wenn wir uns bemühen, die Einrichtungen im Deutschen Reich so zu gestalten, daß das Vaterland für alle seine Angehörigen wohnlich ist. Der gegen die Arbeiterklasse deshalb erhobene Vorwurf der Vaterlandslosigkeit konnte uns in unserer Auffassung nicht irren machen.

In den letzten Tagen des Juli noch, als die Kriegsgefahr drohend näher rückte, haben wir auf das Schärfste gegen den Krieg protestiert. Als jedoch trotz dieses Protestes der Krieg zur Tatsache wurde, da gab es für uns keinen Zweifel, daß wir uns auf den Boden der gegebenen Verhältnisse zu stellen und mit Gut und Blut für die bedrohte Heimat einzutreten haben. Rückhaltlos stehen wir zu der Erklärung, die namens der sozialdemokratischen Fraktion der Abgeordnete Haase in der Reichstagsitzung vom 4. August abgegeben hat: In der Stunde der Gefahr lassen wir das Vaterland nicht im Stich!

Von manchen Freunden im Ausland ist diese Haltung der deutschen Arbeiterklasse nicht verstanden worden. So schrieb z. B. die „Schweizerische Holzarbeiter-Zeitung“ in einem Artikel, in welchem sie sich mit der Stellung der deutschen Gewerkschaften zum Kriege beschäftigte: „Als Anhänger einer großen politischen und wirtschaftlichen Internationale... muß es uns vollständig gleich sein, wo wir als organisierte Arbeiter unsere Existenz fristen. Wir werden eben dorthin gehen, wo wir unsere Arbeitskraft am besten bezahlt kriegen, ganz einerlei, ob dies zufällig unser Heimatland ist.“ Das ist ein falschverstandener Internationalismus. Ein wenig Ueberlegung sagt uns, daß der Sache der Arbeiter wenig gedient wäre, wollten wir es zum Grundgesetz erheben, dahin zu gehen, wo wir unsere Arbeitskraft am besten bezahlt erhalten. Richtiger ist es wohl, dafür einzu-



treten, daß die Arbeitskraft überall gut bezahlt wird. Danach streben wir vor allen Dingen in der Heimat, aber auch im fremden Lande, wenn uns das Schicksal dorthin verschlägt. Der Grundsatz: „Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland“, wird in der ganzen Welt nur verhältnismäßig sehr wenige unbedingte Anhänger finden. Zutreffender und den Empfindungen der großen Mehrzahl der Menschen mehr angepaßt ist sicherlich der Wunsch: Im Vaterland soll es mir gut gehen!

Der Gedankengang der „Schweizerischen Holzarbeiter-Zeitung“ wird übrigens noch schärfer in einer neueren Nummer ausgesprochen, in der wir folgenden Satz finden: „Als Arbeiter haben wir kein Interesse daran, die Grenzpfähle weiter nach Osten und Westen zu versetzen, da ja unsere Bestrebungen, wie z. B. Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie gebührende Anteilnahme an den durch unserer Hände Arbeit erzeugten Produkten, in dem preußisch-deutschen „Kulturstaate“ mindestens mit derselben Gewalt, vielleicht nur mit etwas raffinierteren Mitteln unterdrückt werden, als in dem absolutistisch regierten Staate des Väterchens Nikolaus.“ Was hier vom Verrücken der Grenzpfähle gesagt ist, mag gelten. Im übrigen aber lehnen wir die aufgestellte Behauptung auf das entschiedenste ab. Wir gehören ganz gewiß nicht zu den Lobrednern preußisch-deutscher Zustände. Wer es aber fertig bringt, die Verhältnisse in Deutschland mit denen in Rußland auf die gleiche Stufe zu stellen, urteilt über Dinge, die er nicht kennt. Die Lage der Arbeiter in Deutschland ist gewiß sehr verbesserungsbedürftig; wer aber auch nur eine blasse Ahnung von russischen Zuständen hat, wird alles in Bewegung setzen, um deutsches Gebiet vor der Herrschaft der russischen Krute zu schützen.

Es ist unser sehnsüchtiger Wunsch, daß Deutschland als Sieger aus diesem Kriege hervorgehe, und wir betrachten es als eine Aufgabe der deutschen Arbeiterschaft, ihr Wollen und Können an den Sieg der deutschen Sache zu setzen. Das widerspricht nicht unserer grundsätzlichen Friedensliebe, auch nicht den Protesten, die wir gegen die Herausbeschwörung des Krieges erhoben haben. In diesem Kriege geht es um die Existenz Deutschlands, auch die Arbeiter sind daran interessiert, daß Deutschland nicht wieder zerrissen, daß sich vor allem nicht die Barbarei des Faschismus in Deutschland breitmache. Wir haben gegen den Krieg protestiert, solange es Zeit war. Nachdem aber der Krieg, trotz unserer Proteste, zur Tatsache geworden ist, wäre es nicht nur Verrat am Vaterland, sondern auch Verrat an den heiligsten Interessen der deutschen Arbeiter, wollten wir nicht jetzt rückhaltlos für den Sieg Deutschlands eintreten.

Wenn wir in Erfüllung unserer vaterländischen Pflichten alles tun, was die deutsche Sache fördert, so lehnen wir es aber doch ab, uns an dem Treiben jener Afterpatrioten zu beteiligen, die sich früher nicht genug tun konnten im Speichelleben gegen ausländische Potentaten, heute aber ihren Patriotismus nicht besser glauben betätigen zu können, als im Schimpfen auf die Herrscher der feindlichen Länder. Und noch viel weniger können wir in das Geschrei derer einstimmen, die an den Völkern der Länder, mit denen sich Deutschland im Kriege befindet, nur verächtliche Eigenschaften sehen wollen.

Wir bringen der Haltung, besonders der Arbeiterschaft in den uns feindlichen Ländern, volles Verständnis entgegen. So wie wir von der Gerechtigkeit der deutschen Sache überzeugt sind, so überzeugt ist man auch im Ausland davon, daß jeweils das eigene Land einen gerechten Krieg führt, den zu unterstützen die patriotische Pflicht jedes Angehörigen der Nation ist. Es ist gewiß ein peinliches Gefühl, Männer, die uns bisher nahe gestanden, im feindlichen Lager zu wissen. Wir müssen jedoch gerecht urteilen und anerkennen, daß sie dem Gebote einer höheren Pflicht gehorchen. Wir beanspruchen aber auch für uns, daß unsere Haltung mit dem gleichen Maßstabe gemessen werde. Wenn es schon nicht möglich war, den Krieg zu verhüten, so wollen wir wenigstens danach trachten, daß er ohne Haß geführt werde.

Leider wird der Krieg nicht nur auf den blutigen Schlachtfeldern ausgefochten, die Nationen suchen sich auch wirtschaftlich zu schädigen. Wir bedauern das. Allem Chauvinismus zum Trotz, der jetzt überall einen so günstigen Nährboden findet, werden die Völker nach dem Kriege wiederum in friedlichen Verkehr miteinander treten müssen. Der friedliche Wettbewerb zwischen den Nationen wird wieder in sein Recht treten. Unser ganzes Wirtschaftsleben ist auf den internationalen Verkehr eingestellt. Die Unterbindung dieses Verkehrs durch den Krieg vernichtet ungeheure Werte. Diese Schädigungen durch die Schürung des Völkerhasses noch zu steigern, liegt sicherlich kein Anlaß vor.

Im Innern Deutschlands, und vermutlich wird es in den anderen kriegsführenden Ländern ebenso sein, herrscht jetzt der Bürgerfrieden. Die politischen Kämpfe ruhen, und auf wirtschaftlichem Gebiete arbeiten die einstigen Gegner jetzt friedlich zusammen. Das ist natürlich nur ein vorübergehender Zustand. Nach dem Kriege werden auch die Gegensätze im Innern wieder in Erscheinung treten und in der früheren Weise ausgetragen werden. Wir hoffen, daß bei der Neuordnung der Dinge nach dem Kriege die Arbeiterschaft etwas mehr Bewegungsfreiheit finden wird, vorausgesetzt, daß sie dann über geschlossene Organisationen verfügt, die an der richtigen Stelle ihre Ansprüche geltend machen. Bei all der Bewegungsfreiheit, die wir zu erlangen hoffen, wird aber der natürliche Gegensatz zwischen Unternehmer- und Arbeiterinteressen nicht aus der Welt geschafft werden; weder in Deutschland noch in einem anderen Lande. Die Ursachen, die zur Schaffung der internationalen Beziehungen zwischen den Gewerkschaften geführt haben, werden nach dem Kriege nicht in geringerem Maße wirken und dazu führen, daß die Fäden, die der Krieg zerrissen, bald wieder aufeinander geknüpft werden. Auf diese Tatsache hauptsächlich gründet sich unser Optimismus hinsichtlich des Fortbestandes der internationalen Beziehungen der Arbeiterorganisationen.

In welchen Formen sich die Anknüpfungen vollziehen werden, braucht heute unsere Sorge nicht zu sein. Wir können sogar hinsichtlich der internationalen Union der Holzarbeiter behaupten, daß sie, wenn auch in dem beschränkten Rahmen, der durch den Kriegszustand bedingt ist, funktioniert, und ähnlich dürften die Dinge auch bei manchen

anderen internationalen Gewerkschaftsorganisationen liegen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge müssen wir aber vor allem darauf achten, die Organisationen in dem eigenen Lande intakt zu erhalten. Wir hoffen und wünschen, daß der Krieg recht bald für Deutschland erfolgreich beendet sein möge. Den Sieg Deutschlands zu erreichen, wollen wir alle Kraft einsetzen. Das kann uns aber nicht hindern, auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Machen wir uns immo gegen das Gefühl des Völkerhasses, das man uns einimpfen möchte; um so zuverlässiger werden wir es erreichen, daß der jetzige Weltkrieg abgelöst wird von einem Zustand wirklich dauernden Völkerfriedens.

**Arbeitende Kollegen! Gebt im Dezember jede Woche einen doppelten Extrabeitrag für die Weihnachtsgabe an die Kinder der Arbeitslosen und der im Felde stehenden Mitglieder.**

**Unsere Verbandsstatistik.**

Beim Abschluß der Statistik über die 16. Kriegswocher vom 16. bis 21. November lagen die Berichte aus 689 Zahlstellen über 159 910 Mitglieder vor. Es fehlten also die Berichte aus 175 Zahlstellen. Da bedauerlicherweise zu den regelmäßig fehlenden Orten auch einige größere hinzugekommen sind, wird das Bild der Statistik und ihre Vergleichbarkeit nicht unwesentlich beeinflusst.

Für die Vorwoche sind nachträglich noch 13 Berichte eingegangen, die sich auf 710 Mitglieder erstrecken. Es sind somit insgesamt 162 563 Mitglieder erfasst, von denen 45 991 = 28,3 Prozent zum Militär eingezogen sind. Von den Zurückgebliebenen waren 25 406 = 21,8 Prozent arbeitslos, 3623 = 3,1 Prozent krank und 87 543 = 75,1 Prozent standen in Arbeit.

**Das Ergebnis der Erhebung am 21. November.**

Gau	Arbeitslose		Kranke	In Arbeit		Zurückgeblieben
	absolut	prozent		absolut	prozent	
Danwg...	45	60	208	112	54	24
Stettin...	35	38	175	6,6	62	14
Breslau...	87	124	831	18,0	119	26
Berlin...	773	1117	6 410	24,8	1 124	156
Dresden...	189	295	2 065	20,0	237	82
Leipzig...	167	452	3 447	30,1	329	66
Erfurt...	83	190	997	22,2	118	39
Magdeburg...	41	102	394	9,3	112	36
Hannover...	248	267	2 588	19,7	348	41
Hamburg...	74	95	839	17,6	144	39
Düsseldorf...	64	100	388	6,6	151	43
Frankfurt...	101	211	799	12,3	190	44
München...	157	184	2 689	32,0	239	25
Stuttgart...	44	70	687	15,3	115	8
Hauptstadt...	93	172	1 418	24,0	199	80
	3	5	38	1,5	5	3
	2204	3582	23 953	21,0	3 546	746
					45 740	86 671
					87 171	175

Nach diesen Zahlen hat sich die Lage des Verbandes auch in der Berichtswoche ein wenig gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 21,8 auf 21,0 Prozent zurückgegangen. Eine Besserung ist auch in fast allen Gauen zu konstatieren; eine Ausnahme macht nur der Gau Hannover, in welchem die Arbeitslosigkeit um 2,0 Prozent gestiegen ist. Hier macht sich aber das Fehlen des Berichtes aus einer großen Zahlstelle mit verhältnismäßig geringer Arbeitslosigkeit sehr fühlbar bemerklich. In einigen anderen Gauen hat das Fehlen der Berichte aus größeren Orten das Gesamtergebnis nicht so auffällig beeinflusst, aber bemerkbar ist es immerhin.

Das zeigt sich auch bei dem Vergleich der Zahlen für die in Arbeit stehenden Mitglieder. Gegenüber der Vorwoche ist die absolute Zahl zurückgegangen, obwohl der Prozentfuß der in Arbeit stehenden Mitglieder von den Zurückgebliebenen von 75,1 auf 75,9 gestiegen ist. Die Zahl der Vollbeschäftigten ist diesmal mit 37 171 angegeben, doch haben acht Zahlstellen mit 15 123 arbeitenden Mitgliedern nicht angegeben, wieviel von diesen vollbeschäftigt sind. Von den in Arbeit stehenden Kollegen haben 15 310 in fremden Berufen Beschäftigung gefunden. Die Zahl der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder steigt noch fortgesetzt. Es sind jetzt 28,6 Prozent der von der Statistik erfassten Mitglieder eingezogen.

Nachstehend geben wir wieder eine Uebersicht über die Ergebnisse der bisherigen Erhebungen:

Erhebungstag	Einberufen	Zurückgeblieben	Von den Zurückgebliebenen		In Arbeit
			Arbeitslos %	Krank %	
8. August	27 191	125 172	49 401	39,5	75 771
15. "	31 514	120 230	52 009	43,3	68 221
22. "	35 536	125 874	50 348	40,0	70 694
29. "	37 296	126 761	48 695	38,4	73 525
5. Sept.	37 792	125 830	43 475	34,6	77 937
12. "	38 953	125 575	40 761	32,5	80 619
19. "	39 729	125 486	39 699	31,6	81 622
26. "	40 515	123 340	37 874	30,7	81 358
3. Oktob.	41 009	121 199	35 367	29,2	81 931
10. "	41 915	119 580	33 608	28,1	82 172
17. "	43 035	118 718	32 039	27,0	82 938
24. "	43 740	118 980	30 314	25,5	84 989
31. "	44 051	116 745	28 772	24,6	84 745
7. Novbr.	45 834	118 005	27 355	23,2	87 111
14. "	45 991	116 572	25 406	21,8	87 543
21. "	45 740	114 170	23 953	21,0	86 671

**Bekanntmachungen des Vorstandes.**

Mit dieser Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ gelangt die zweite Nummer des von uns herausgegebenen „Holzarbeiter-Frauenblatt“ zur Ausgabe. Alle verheirateten Mitglieder erhalten das Frauenblatt für ihre Frauen geliefert. In erster Linie soll das Blatt dazu bestimmt sein, mit den Frauen unserer im Felde stehenden Mitglieder die Verbindung aufrecht zu erhalten. Ihnen wird deshalb das Frauenblatt von den Ortsverwaltungen in geeigneter Weise zugestellt werden. Zum anderen richtet sich der Inhalt des Frauenblattes auch

an die Frauen aller übrigen, besonders der arbeitslosen Mitglieder, um die Aufgaben und Leistungen des Verbandes in der jetzigen Kriegszeit mit ihnen zu besprechen und das Interesse der Frauen am Verband wachzuhalten und zu stärken. Das „Holzarbeiter-Frauenblatt“ soll ein Agitationsmittel für unseren Verband sein, dazu berufen, jede Schwächung des Verbandes in der jetzigen schwierigen Zeit zu verhindern und nach Möglichkeit ihm neue Anhänger, auch unter den Arbeiterinnen, zu gewinnen. Es soll aus diesem Grunde auch das Blatt unserer weiblichen Mitglieder regelmäßig geliefert werden. Das „Holzarbeiter-Zeitung“ regelmäßig geliefert wird. Das Frauenblatt erscheint monatlich und gelangt jeweils mit der ersten Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ in jedem Monat zur Ausgabe. Wo die Verbreitung durch die Beitragsammler oder die sonstigen Beauftragten der Ortsverwaltungen auf Schwierigkeiten stoßen sollte, richten wir an die verheirateten männlichen und an alle weiblichen Mitglieder das Ersuchen, das ihnen zustehende Exemplar des Frauenblattes in der ersten Woche jedes Monats von der Ortsverwaltung ihrer Zahlstelle abzufordern. Das „Holzarbeiter-Frauenblatt“ wird den empfangsberechtigten Mitgliedern unentgeltlich geliefert.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 49. Wochenbeitrag für das Jahr 1914 fällig geworden.  
Berlin SO. 16, Am Röllnischen Park 2.  
Der Verbandsvorstand.

**Zentralkommission der Stellmacher.**

Wir teilen hierdurch mit, daß die Adresse des Vorsitzenden der Zentralkommission sich geändert hat und bitten, alle Zuschriften fortan wie folgt zu adressieren: P. Rung e, Berlin D. 112, Sonntagstr. 9 II.

**Unsere Zahlstellen während des Krieges.**

Bamberg. Unsere Zahlstelle hatte schon im Jahre 1913 infolge eines unglücklichen Kampfes bei der Bamberger Möbelfabrik Gerst schwer zu leiden. Infolgedessen ließen unsere Kollegen längere Zeit den Kopf recht bedenklich hängen, was sich hauptsächlich im schlechten Besuch der Versammlungen äußerte. Der Krieg hat darin eine günstige Wendung gebracht. Die bisher während des Krieges abgehaltenen Versammlungen sind gut besucht worden, die erste Zeit hat den Kollegen die Notwendigkeit des Verbandes wieder fühlbar gemacht. Die Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie ist hier sehr groß. Die zwei größeren Betriebe, die vor dem Kriege zusammen rund 100 bis 120 Arbeiter beschäftigten, wurden bei Kriegsausbruch sofort geschlossen, heute arbeiten in dem einen vier, im anderen sechs bis acht Kollegen bei verkürzter Arbeitszeit. Aber auch die Kleinmeister sind äußerst schlecht beschäftigt. Der Situationsbericht, den Kollege Peitzmann in letzter Versammlung gab, war äußerst trübe. Von 220 Kollegen sind nur 66 in Arbeit, 76 arbeitslos und 15 krank. 63 Mitglieder der Zahlstelle nehmen am Kriege teil. Viele der im Felde stehenden danken für die Unterstützung, die der Verband ihren Frauen gewährte, ein Zeichen, daß diese Maßnahme sehr gut wirkte. Aber auch die arbeitslosen Kollegen sind voll Dankes gegen den Verband, der sie schon so lange Zeit über Wasser hält. Daß unsere Mitglieder, trotz der schwierigen Lage, nicht verzweifeln, beweist ein schöner Beschluß der Werkstattkollegen des Betriebes Müller. Seit mehreren Wochen arbeiten dort sechs bis acht Kollegen, während der größere Teil arbeitslos ist. Nun haben die Arbeitenden beschlossen, auszufahren, damit andere Kollegen ihre Plätze besetzen. Gewiß ein schöner Beweis, daß in Bamberg Solidarität kein leeres Wort ist. Möge es immer so bleiben, dann werden wir auch in Bamberg den Krieg gut überleben.

Berlin. (Bergolder.) Der überraschend über uns hereingebrochene Weltkrieg ist für unsere Branche direkt zur Katastrophe geworden. Vor der Kriegserklärung waren in 143 Betrieben 962 Personen beschäftigt, die bei Beginn des Krieges restlos arbeitslos wurden. Nach einer Erhebung Mitte September waren inzwischen 27 Kollegen in elf Betrieben bei verkürzter Arbeitszeit beschäftigt; in ganz Groß-Berlin arbeiteten nur vier Personen bei voller Beschäftigung. In der am 16. November abgehaltenen Branchenversammlung, in der Kollege Späthe über die Lage in unserem Gewerbe referierte, wurde festgestellt, daß insgesamt etwa 100 Kollegen arbeiten, aber auch nur verkürzt. Hier handelt es sich um vorübergehende Arbeiten für Weihnachtsartikel. Der größte Teil der Firmen ist geschlossen, die Putzköter haben fast ausnahmslos ihre Werkstätten gänzlich aufgegeben. Selbst die satfam bekannte Firma Schierlen geriet in Konkurs, die der Öffentlichkeit vor Kurzem durch ihre sogenannte Berichtigung glanzvoll gemacht wurde, daß ihr Betrieb in vollster Blüte stehe und unser Streit auf sie ohne jeden Einfluß gewesen wäre. Ein Teil der Kollegen arbeitet zurzeit als Kochmacher, beim Flugzeugbau, in Gasanstalten, Gewerkschaften, teils sind sie bei den Armeearbeiten beschäftigt. Der ehemalige Frühlingsmeister bringt uns jetzt die Post oder macht sich als Straßenbahner nützlich als wie als Putzköter. Im allgemeinen wurde jedoch lebhaft geklagt, daß es gerade für uns Bergolder besonders schwer ist, in anderen Berufen unterzukommen, weil die meisten Unternehmer diesen Beruf zum Umlernen nicht für besonders geeignet halten. Die älteren Kollegen sind ohne weiteres zum Darben verurteilt. Zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die Rahmenvergolder hat sich die Bergolder-Innung die größte Mühe gegeben, freilich ohne nennenswerten Erfolg. Für die Leitungsvergolder ist vor der Hand gar keine Aussicht auf Besserung der Konjunktur, weil in der Hauptsache für das Ausland gearbeitet wird, insbesondere für England. Aber auch nach dem Kriege sind die Erwerbsmöglichkeiten für unsere Industrie sehr beschränkt, wenn es nicht gelingt, neue Absatzgebiete zu schaffen. Mehr denn je ist es daher notwendig, solidarisch zusammenzuhaltend, um nach dem Kriege geschlossen den Kampf zur Erhaltung und Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen aufnehmen zu können.

Deffau. Von unserer Zahlstelle sind nun etwa 90 Kollegen eingezogen. Ein großer Teil unserer, infolge des Kriegsausbruches arbeitslos gewordenen Kollegen hat außerhalb





# Ehrentafel

Der im Kriege gefallenen Verbandmitglieder

Der Ortsname bedeutet die Zahlstelle, welcher der Kollege zuletzt angehört hat.

Franz Albrecht, Klavierarb., Liegnitz.  
 Friedr. Albrecht, Stellmacher, Halle.  
 Richard Berndt, Tischler, Ramenz.  
 Wilhelm Böhmisch, Tischler, Grünberg.  
 Robert Braasch, Tischler, Hamburg.  
 Arth. Bretschneider, Tischl., Glashütte.  
 Friedrich Brodowski, Helmstedt.  
 Albert Damann, Bensheim.  
 Georg Defert, Birkenm., Erlangen.  
 Paul Deuschmann, Stellm., Breslau.  
 Anton Döhle, Tischler, Bremen.  
 Oskar Döring, Tischler, Göllich.  
 Ernst Ehrhardt, Vergolder, Burg.  
 Paul Eichner, Tischler, Sorau.  
 Paul Eiermann, Rathenow.  
 S. Eilers, Tischler, Oldenburg.  
 Arthur Engel, Brandenburg.  
 Carl Fiedler, Tischler, Hamburg.  
 Willi Fiedler, Tischler, Stettin.  
 Georg Fischer, Holzarb., Wittweida.  
 Martin Fischer, Schiffsz., Bremen.  
 Oskar Fischer, Holzarb., Oibernhau.  
 Emil Franke, Tischler, Stettin.  
 Gg. Feinr. Fröhlich, Schr., Darmstadt.  
 Otto Gebhardt, Corbetha.  
 Jakob Gerlach, Kaiserslautern.  
 Friedr. Glöck, M.-A., Sussenhausen.  
 Georg Gressel, Würzburg.  
 Adolf Grisele, Tischler, Burg.  
 Otto Habermann, Bevollm. der Zahlstelle  
 Erlener.

Edward Hain, Würzburg.  
 Diedr. Harms, Tischler, Oldenburg.  
 Konrad Häfner, Birkenm., Erlangen.  
 Karl Heinrich, Treuenbriege.  
 Richard Heinrich, Tischler, Berlin.  
 August Henschke, Tischler, Forst.  
 S. Herholz, M.-A., Landsberg a. W.  
 Wilhelm Hinrichs, langjähriger Kassierer  
 der Zahlstelle Dortmund.  
 Gustav Hoffmann, Polierer, Liegnitz.  
 Bernhard Hummel, Fehrenbach.  
 Oskar Immerhöf, Tischler, Halle.  
 Otto Jacob, Modelltischler, Hamburg.  
 Otto Jahn, Tischler, Raumburg.  
 Willy Jahn, Tischler, Crimmitschau.  
 Hermann Jaskinski, Schr., Karlsruhe.  
 Johann Jaupties, Tischler, Tilsit.  
 Hermann Jung, Schreiner, Karlsruhe.  
 Paul Juchke, Schreiner, Worms.  
 Otto Kaap, Schiffbauer, Bernburg.  
 Josef Kaniger, Polierer, Karlsruhe.  
 Karl Kaufmann, Schr., Darmstadt.  
 Feinr. Kanjer, Tischler, Oldenburg.  
 Otto Kedeßen, Tischler, Hof.  
 Paul Keller, Wittenberge.  
 Fritz Kloß, Schreiner, Worms.  
 Emil Knuth, Bevollmächtigter der Zahlstelle  
 Okerode, Ostpr.  
 Karl Knüpling, Tischler, Oldenburg.  
 Hinrich Kropp, Schiffsz., Bremen.  
 Otto Kuhlme, Masch.-Arb., Berlin.  
 Althard Kuhn, Tischl., Landsberg a. W.  
 Fritz Kuch, Schreiner, Worms.  
 Leopold Lang, Würzburg.  
 August Lauffer, Freudenstadt.  
 Wilhelm Lehmann, Drechsl., Glüdstadt.  
 Paul Leonhardt, Tischl., Landsberg a. W.  
 Alwin Leuschner, Mühlenbauer, Worms.  
 Otto Lindner, Trebbin.

Paul Lumpy, Schreiner, Karlsruhe.  
 August Märzling, Tischler, Hamburg.  
 Walter Marbach, Klavierarb., Dresden.  
 Georg Masuhr, Kreiser, Memel.  
 Feinr. Meidjner, Tischl., Senftenberg.  
 Jakob Meisch, Schreiner, Karlsruhe.  
 Wilh. Metz, Tischler, Herford.  
 Paul Menzer, Tischler, Dresden.  
 Fritz Meyer, Buchst. u. d.  
 Johann Meyer, Tischler, Bremen.  
 Josef Middelberg, Brau.  
 Erich Mothes, Schreiner, Worms.  
 Adam Müller, Bayreuth.  
 Reinhold Müller, Hamhorn.  
 Hugo Neubert, Polierer, Waldheim.  
 Arthur Nitsch, Tischler, Stettin.  
 Arno Dehmichen, Stoddrössl., Dresden.  
 Wilhelm Ohlenborn, Schreiner, Worms.  
 Eaver Ostermeier, Garmisch.  
 Karl Pertz, Tischler, Bernburg.  
 Friedrich Beymann, Schiffsz., Bremen.  
 Karl Probst, Tischler, Bernburg.  
 Albert Radzi, Tischler, Helmstedt.  
 August Redekopf, Tischler, Herford.  
 Johann Reichel, Gießen.  
 Friedrich Reinhardt, Tischl., Dresden.  
 Franz Richter, Modell., Bitterfeld.  
 Paul Rieger, Tischler, Breslau.  
 Fritz Röber, Tischler, Meiningen.  
 Wilhelm Roos, Höchst.  
 Max Otto Röhberg, Wilsdruff.  
 Feinr. Rottmann, Masch.-Arb., Herford.  
 Walter Rühle, Tischler, Glashütte.  
 Otto Rüder, Klosterfeld.  
 Ernst Sandner, Bennedeckenstein.  
 Hermann Schmidt, Tischler, Stettin.  
 Bened. Schneider, Holzarb., Starnberg.  
 Paul Schneider, Tischler, Breslau.  
 Hans Schöberlein, Tischler, Hof.

Hans Schöck, Kaiserslautern.  
 Joh. Schottmüller, M.-A., Karlsruhe.  
 Arthur Schubert, Tischler, Sorau.  
 Oswald Schubert, Tischler, Osnabrück.  
 Karl Schulz, Masch.-Arb., Königsberg.  
 Paul Schwarze, Mechan.-Arb., Berlin.  
 Ernst Seibed, Tischler, Ramburg.  
 Hans Seif, Lauf.  
 Ernst Siebert, Neuruppin.  
 Carl Sietmann, Hilfsarbeiter, Herford.  
 Paul Simmig, Tischler, Langenöls.  
 Franz Singer, Maschinenarb.,  
 Alfred Sperling, Stellm., Breslau.  
 Max Stahl, Tischler, Memel.  
 Richard Staub, Tischler, Berlin.  
 Hermann Sterk, Schiffst., Hamburg.  
 Edmund Steuer, Tischler, Breslau.  
 Wilhelm Stör, Würzburg.  
 Wilhelm Traupottel, Schreiner, Worms.  
 Karl Tschel, Tischler, Arnswalde.  
 Hans Turlaf, Wismar.  
 Robert Ulrich, Tischler, Kolmar i. P.  
 Franz Volz, Schreiner, Karlsruhe.  
 Hans Wagner, Holzarb., Oibernhau.  
 Willi Walter, Tischler, Dresden.  
 Joh. Wams, Tischler, Oldenburg.  
 Alois Weber, Würzburg.  
 Erbenreich Wegener, Möbelt., Hamburg.  
 P. Weiß, Tischler, Leterow.  
 Jul. Wellisch, Tischl., Landsberg a. W.  
 Adolf Werner, Remscheid.  
 Johann Werner, Schreiner, Karlsruhe.  
 Heinrich Wigand, Dortmund.  
 Conrad Wild, Schreiner, Karlsruhe.  
 Hans Wilhelm, Würzburg.  
 Karl Wunderlich, Tischler, Bremen.  
 Johann Ziepfel, Mitwitz.

Chreihrem Andenken!

des Berufes Arbeit genommen. In der Granaten- und Feldküchenfabrikation arbeiten zurzeit 50 Kollegen. Auch in der Waggonfabrik, welche Militärbedarf liefert, sind Kollegen untergebracht. Die Arbeitslosigkeit ist zurzeit minimal. Die Arbeitslosigkeit bei den Kleinmeistern läßt allerdings zu wünschen übrig. Von einer Tätigkeit der Innung hatte man zunächst nichts gehört; es bedurfte unseres Eingreifens, um hier schiebend vorzugehen. Die Regierung erklärte, nachdem wir vorstellig wurden, daß das Verwaltungsgebäude unverzüglich in Angriff genommen werden soll. Die Tischlerarbeiten sollen in kürzester Zeit vergeben werden. Auch der Bau der Knabenmittelschule soll gefördert werden. Hoffen wir, daß dies geschieht. Wir hoffen, trotz aller Schwierigkeiten, über die schwere Zeit hinwegzukommen, um dann um so energischer für den Ausbau der Organisation zu sorgen.

Erlangen. Wenig rühmlich ist das Verhalten des Inhabers der Kammerfabrik Wagner. Der Betrieb wurde gleich bei Kriegsausbruch geschlossen. Nach ungefähr zehn Wochen wurden zwei der früheren Arbeiter wieder eingestellt, und zwar zwei Ledige, während die Verheirateten draußen blieben. Einem schon über 30 Jahre im Betrieb beschäftigten Kollegen bot Herr Wagner Arbeit an, wenn er mit einem Abzug von 9 Pf. pro Stunde zufrieden wäre. Als dieses Angebot abgelehnt wurde, hat Herr Wagner, nichts in die Öffentlichkeit zu bringen. Dafür suchte er durch den städtischen Arbeitsnachweis Kammerer. Als ihm einige der vor dem Krieg bei ihm Beschäftigten zugesandt wurden, erklärte er erst, keine Arbeiter gesucht zu haben, er stelle sie aber ein, wenn sie weniger Lohn beanspruchten als bisher. Erwähnt sei, daß dieser ehrenwerte Fabrikant Mitglied des Holzindustriellen-Verbandes ist.

Gießen. Von der hiesigen Zahlstelle sind 35 Kollegen zum Militär eingezogen. Bei Beginn des Krieges hatten wir eine Anzahl arbeitsloser Kollegen, welche aber denn später bei Barackenbauten und sonstigen Militärleistungen wieder Arbeit fanden. Auch die Staatsbauten und sonstigen Bauten, welche sofort ruhten, haben nach und nach wieder fortgesetzt werden können, so daß gegenwärtig keine Kollegen ohne Arbeit sind. Unseren Meistern haben wir die „Herzliche Bitte“ des Herrn Rahardt an seine Kollegen zugewandt, so daß wir auch in bezug auf Einhaltung des Tarifes keinerlei Anlaß zu Klagen hätten. Auch die beiden bedeutenden Klavierhandlungen beschäftigten, trotz ganz schlechten Geschäftsganges, unsere sämtlichen Kollegen noch voll. Diese Kollegen haben sich daher ganz besondere Opfer aufgelegt, indem sie Extrabeiträge bis 3 Mk. pro Woche leisteten. Die noch anwesenden Kollegen halten treu zur Fahne, und wir haben immer noch eine Anzahl Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die Arbeitsgemeinschaft ist auch bereits in Tätigkeit, und wir hoffen, daß unsere Kollegen vor größerer Arbeitslosigkeit bewahrt bleiben.

Mengershausen (Waldeck). Unsere Zahlstelle ist vom Kriege hart mitgenommen worden. Ein Teil der arbeitslos gewordenen Mitglieder hat in der Landwirtschaft geholfen. Trotzdem die Ernte recht gut ausgefallen ist, sind die Preise für die Lebensbedürfnisse auch hier sehr in die Höhe gegangen. Unsere Gemeindeverwaltung bringt den Kriegsoffern wenig Interesse entgegen. Einige Kriegserfrauen erhielten erst in der siebenten Kriegswoche die erste Unterstützung. Von Notstandsarbeiten will man auch nichts wissen, obwohl z. B. die trostlosen Wege eine Herrichtung sehr gut vertragen würden. Patriotische Begeisterung hat es auch hier gegeben, und der Pastor konnte versprechen, daß während des Krieges keiner Hunger leiden soll. Aber das ist jetzt vergessen, und es gibt Bauern, die sich nicht scheuen zu sagen, die Arbeiter würden noch froh sein, für ein Stück trockenes Brot und einen Topf dicke Milch zu arbeiten. Die hiesige Stuhlfabrik hatte ihren Betrieb eingestellt, da die beiden Chefs im Kriege sind. Inzwischen wurde wieder in beschränktem Umfange gearbeitet, aber zu sehr reduzierten Löhnen. Zu normalen Zeiten klagte die Firma über Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Arbeitern, die Behandlung, die diesen jetzt zuteil wird, liegt sicher im Interesse des Geschäfts, gleichviel ob dieses Vorgehen auf Anordnung der Firmeninhaber erfolgt oder ob ihre Vertreter aus eigenem Antrieb handeln.

Mühlhausen i. Thür. Bei der Firma Koch u. Vollmann wurde sofort bei Kriegsausbruch der Betrieb geschlossen. Nach zehn Wochen wurden die übriggebliebenen Arbeitslosen gerufen und vor die Frage gestellt, auf ein Drittel des Lohnes zu verzichten oder weiter arbeitslos zu sein. Der Hinweis auf den Vertrag wurde mit einer wegwerfenden Bemerkung und der Entlassung des Mahners beantwortet. Der Lohn wurde schließlich um ein Viertel reduziert. Zugleich wurde aber bekanntgegeben, daß die vor dem Kriege angefangenen Werke hinfallig seien. Einzelne Kollegen hatten noch Summen von 80 Mk. auf die Arbeit zu erhalten, und die Fertigstellung hätte höchstens 5 bis 7 Tage betragen. Mit dem Ueberbruch bereitete sich die Firma die Notlage und die Arbeitslosigkeit ist in Mühlhausen so stark, daß die Kollegen leider die Arbeit unter diesen Bedingungen aufnahmen. Die Schlichtungskommission hat sich zwar mit der Sache befaßt und die Firma auch verurteilt, von der dritten Woche ab wieder den vollen Lohn zu zahlen. Das läßt jedoch die vertragsbrüchige Firma kalt, sie hat nur ihren Profit im Auge. Nach Fällung des Spruches haben 12 Kollegen den Betrieb wieder verlassen.

## Zur Vinderung des Notstandes in der Holzindustrie.

Die Aktion, die darauf gerichtet ist, durch gemeinsame Tätigkeit der Unternehmer- und Arbeiterorganisationen den Geschäftsgang zu beleben, um dadurch der großen Arbeitslosigkeit zu steuern, nimmt ihren Fortgang. Uns liegt ein Bericht des Zentralausschusses der Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe vor, in welchem er mitteilt, daß er sich an den Reichstag, den Bundesrat und an die Reichsämter mit der Bitte gewandt habe, die schon beschlossenen Bauten umgehend auszuführen und Mittel für weitere Bauten bereitzustellen. Gleiche Eingaben sind in den letzten Wochen an die gesetzgebenden Körperschaften und Ministerien der Bundesstaaten gerichtet worden. Die Bezirksausschüsse der Arbeitsgemeinschaft sind nun schon fast überall tätig und haben vielfach bei den Behörden großes Entgegenkommen gefunden. Die Arbeitsgemeinschaft wird ihre Aufmerksamkeit nun auch besonders auf die Wiederbelebung der privaten Bautätigkeit richten und mit den kapitalkräftigen Stellen zwecks Erleichterung der Kapitalbeschaffung in Verbindung treten. Auch gegen die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu baugewerblichen Arbeiten aller Art wird die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden. Dieser Bericht des Zentralausschusses wird durch eine Reihe von Einzelberichten ergänzt, die wiederum beim Verbandsvorstand eingegangen sind.

Der Gauvorsteher in Dresden berichtet, daß er dem für Sachsen gebildeten Landesauschuss der Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe angehört. Der Landesauschuss hat bereits Petitionen an die Landesbehörden gerichtet und befaßt sich jetzt mit der Bildung von Kreis- und Bezirksausschüssen, die an den fünf Kreishauptmannschaftsständen errichtet werden. Wo sich geeignete Personen finden, werden auch Ortsausschüsse errichtet.

Unser Magdeburger Gauvorsteher ist von der Tätigkeit des Bezirksausschusses in Halle, der für den größten Teil unseres Gaues Magdeburg errichtet ist, wenig erbaud. Als unser Gauvorsteher mit den Gauvorstehern anderer Verbände an der konstituierenden Sitzung teilzunehmen wollte, wurde ihnen gesagt, daß es sich um eine Sitzung des Ortsausschusses handle, der sie allenfalls als Zuhörer anwohnen dürften. Der Ortsauschuss in Halle ist auch noch der einzige im ganzen Bezirk. In Dessau, Helmstedt und Steudal sind auf die Eingaben und persönlichen Vorstellungen bei den Stadtbehörden entgegenkommende Zusicherungen gemacht worden. In Burg ist ein Zusammenarbeiten mit den Arbeitgebern nicht möglich, weil sich Bestellungen auf Möbel nicht beschaffen lassen, doch sind hier die meisten Kollegen in den Schufabriken untergekommen. In Sangerhausen ist es gelungen, eine Anzahl arbeitslose Tischler in der Korbmacherei unterzubringen.

Der Gauvorstand Hamburg berichtet, daß in Hamburg selbst der Bezirksauschuss zwar noch nicht gebildet wurde, aber eine Vorbesprechung zwischen dem Vorsitzenden des Baugewerkes für das Baugewerbe und dem Vertreter des Bauarbeiter-Verbandes stattgefunden hat. Eine gleiche Vorbesprechung hat inzwischen auch mit dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes für Schleswig-Holstein in Kiel stattgefunden.

In Oldenburg hat eine Sitzung mit dem Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe stattgefunden, in welcher vereinbart wurde, gemeinsame Eingaben an das Ministerium, die Stadtrverwaltung und die Militärverwaltung zu richten. Zu einer Verkürzung der Arbeitszeit konnten sich die Arbeitgeber nicht verstehen, nur Ueberstunden sollen unterbleiben.

In Harburg hat, wie wir in der vorigen Nummer berichtet haben, die Vergebung der Fenster für ein städtisches Schulgebäude an den mindestfordernden Bauunternehmer, der sich den Vereinbarungen über die Arbeitszeitverkürzung in den Tischlereien nicht angeschlossen hat und meist auswärtige Arbeiter beschäftigt, böses Blut gemacht. Die deshalb erhobenen Vorstellungen waren aber nicht erfolglos. Weitere Arbeiten sind nun an Harburger Tischlermeister vergeben worden, und es steht zu erwarten, daß einheimische Tischlermeister auch die noch ausstehenden Aufträge für die in Betracht kommenden Schulgebäude erhalten.

Aus dem Gau Hannover berichtet der Gauvorsteher, daß er mit den Möbelfabrikanten und sonstigen Unternehmern der Holzindustrie im westfälisch-lippischen Gebiet zur Förderung der Arbeitslosigkeit fortwährend in Verbindung stehe. Dieser Zweck wird gefördert durch seinen Eintritt in den Bezirksauschuss Bielefeld der Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe. Den Unternehmern in Bielefeld kann nachgerühmt werden, daß sie dem Bezirksauschuss großes Interesse entgegenbringen. Das gleiche kann aber den Unternehmern im Bezirk nicht nachgesagt werden, es war deshalb auch noch nicht möglich Ortsausschüsse in Herford, Bünde, Minden und Deynhagen zu errichten. In Lippe steht die Bildung eines Ausschusses bevor. Auch in Hannover ist es noch nicht möglich gewesen einen Bezirksauschuss zu errichten. Man macht in der ganzen Gegend die Beobachtung, daß sich nicht nur die Behörden, sondern auch die Arbeitgeber von der Voreingenommenheit gegen die Arbeiter und der von diesen kommenden Anregungen nur schwer freimachen können. Mit den Tischlermeistern und Holzindustriellen macht man in dieser Beziehung bessere Erfahrungen, und diese berechtigen zu der Hoffnung, daß die Arbeitsgemeinschaft doch noch ersprießliche Resultate zeitigt.

Im Bereiche des Gaues Düsseldorf wurden, nachdem bereits in Köln und Düsseldorf Bezirksausschüsse gebildet waren, nun auch solche in Essen und Barmen errichtet, denen auch je ein Vertreter unseres Verbandes angehört. Zwischen den rheinisch-westfälischen Bezirksausschüssen ist eine Verständigung herbeigeführt worden, wonach die Eingaben an die Behörden gemeinsam eingereicht werden. Die Bildung der Ortsausschüsse ist jetzt im Gange.

Der Gauvorsteher in Nürnberg berichtet, daß für Nordbayern ein Bezirksauschuss in Nürnberg gebildet wurde. Ortsausschüsse für Nürnberg und Fürth sollen demnächst zusammentreten. Der Bezirksauschuss hat Eingaben an die Regierungen in Ober-, Mittel- und Unterfranken und Oberpfalz gerichtet, desgleichen auch an die gegenwärtig tagenden Landräte. An die Staatsregierung ist eine Denkschrift über das Darniederliegen der Industrie gerichtet worden. Die Beschwerden über die Lohnrückereien bei Militärarbeiten, die an das Kriegsministerium gerichtet war, dürfte wohl mit den Erlaß des stellvertretenden kommandierenden Generals des 1. Armeekorps veranlaßt haben. In diesem Erlaß wird den Arbeitgebern aufgegeben, die Gehälter ihrer Angestellten und die Löhne ihrer Arbeiter unverzüglich so zu regeln, daß diesen ein ihrer Leistungen entsprechender Verdienst verbleibt. Zuwiderhandlungen werden neben strafgerichtlichen Einschreiten angedroht, daß ihre Namen veröffentlicht, ihnen Militärleistungen dauernd entzogen, der Eisenbahngüterverkehr gesperrt oder der das Gemeinwohl gefährdende Geschäftsbetrieb geschlossen wird.



Ähnliche Erlasse sind übrigens bereits von einer ganzen Anzahl kommandierender Generale herausgegeben worden. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß Beschwerden gegen bestimmte Unternehmer, die gar zu rückwärtsige Lohnabzüge machen, nicht erfolglos bleiben. Eine solche Beschwerde hat der Dresdener Gauvorstand beim Militärbauamt in Oshah angebracht. Diese Beschwerde richtet sich gegen die Bauabrik R. Zürn in Oshah, die unter größlicher Verletzung des geltenden Vertrages ihren Arbeitern nicht nur ganz horrende Lohnabzüge gemacht, sondern auch zwei Arbeiter gemahregelt hat. Diese Beschwerde ist an das Militärbauamt gerichtet worden im Hinblick darauf, daß sich die vertragsbrüchige Firma um die Tischlerarbeiten für einen Kasernenneubau bewirbt. — Die Bildung von Ortsausschüssen der Arbeitgemeinschaft im Baugewerbe wird noch gemeldet aus Gießen und aus Lörrach.

### Gegen die Zwischenunternehmer.

Von vielen Seiten ist darüber geklagt worden, daß Lieferungen für den Heeresbedarf an Unternehmer vergeben wurden, die mit dem betreffenden Berufsweig nicht das geringste zu tun haben, die Aufträge auch nicht selbst ausführen, sondern sie mit großem Gewinn an die Gewerbetreibenden weitergeben. Gegen diese Hyänen des Wirtschaftslebens, deren Tätigkeit lediglich darin besteht, von den Arbeitsaufträgen für die Heeresverwaltung den Rahm abzuschöpfen, soll nun energisch vorgegangen werden. Das Kriegsministerium gibt bekannt: Angebote auf Lieferungen für Heeresbedarf von solchen Bewerbern, die der Heeresverwaltung aus der bisherigen Geschäftsverbindung noch nicht bekannt sind, werden nur dann angenommen und beantwortet, wenn ihnen gleichzeitig eine amtliche Auskunft über die zuständige Handels- oder Handwerkskammer darüber beigefügt ist, daß der Anbieter zuverlässig und leistungsfähig ist, und daß er dem Geschäftszweige, aus dem er Waren anbietet, als Fabrikant oder Großhändler angehört.

Ob diese Maßnahmen zur Erreichung des gewollten Zweckes ausreichen, muß abgewartet werden.

### Höchstpreise für Kartoffeln.

Durch Beschluß des Bundesrats sind am 28. November Höchstpreise für Speisekartoffeln in Kraft getreten. Diese sind in den verschiedenen Teilen des Reiches verschieden hoch. Im Osten 2,50 Mk., in Mitteldeutschland 2,60 Mk., in Nordwestdeutschland 2,70 Mk., in West- und Süddeutschland 2,80 Mk. für den Zentner. Für gewisse beste Kartoffelsorten ist der Höchstpreis um 25 Pf. für den Zentner höher. Es handelt sich aber nur um Höchstpreise für die Produzenten; für den Handel sind keine Höchstpreise festgesetzt. Einige Behörden haben das zwar für ihren Verwaltungsbezirk getan, doch haben solche Beschränkungen, wenn sie nicht für das ganze Reich gelten, ihre Bedenken. Mit den Höchstpreisen für Kartoffeln geht es ähnlich wie mit den vorher festgesetzten Höchstpreisen für Getreide. Der diesen Bundesratsbeschlüssen zugrunde liegende Gedanke ist zu begrüßen. Aber man hat mit seiner Durchführung zu lange gezögert und die getroffenen Maßnahmen sind nicht ausreichend, so daß ihr Zweck, eine unbillige Verteuerung der notwendigen Nahrungsmittel zu verhüten, nur sehr unvollständig erreicht wird.

### Arbeiterfürsorge der Unternehmer in der Holzindustrie.

Aus Karlsruhe wird uns mitgeteilt, daß die dortige Firma Markstahler u. Barth, Bauhreinerei und Glaseri, den Frauen ihrer eingezogenen Arbeiter eine Weihnachtsgabe gewährt. Jede Frau soll 50 Mk. erhalten; wenn sie 1 oder 2 Kinder hat, 60 Mk., und bei mehr Kindern 70 Mk. Außerdem erhalten die Frauen von jezt ab eine laufende Unterstützung, und zwar kinderlose Frauen 15 Mk., bei 1 oder 2 Kindern 20 Mk. und bei mehr als 2 Kindern 25 Mk. monatlich.

Die Klavierhandlung Wilhelm Rudolf in Gießen unterstützt die Familien ihrer ins Feld gerückten Angestellten und Arbeiter mit 5 bis 20 Mk. pro Woche.

Aus Herford wird berichtet, daß die Firma König u. Böschle, Bürstensabrik, den Familien, deren Ernährer ins Feld gezogen sind, eine Unterstützung von 15 Mk. pro Monat zahlt. Die Firma F. Pegggenpohl, Möbelfabrik, bezahlt den Frauen 6 Mk. pro Monat.

### Die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend,

von der wir in dem Artikel „Im Zeichen des Burgfriedens“ in der vorigen Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ bemerkt hatten, daß sie täglich große Mengen Brot für die Militärverwaltung liefert, teilt uns mit, daß das ein Irrtum sei. Für die Militärverwaltung hat die Genossenschaft noch kein Brot geliefert; ihre Bäckerei erfreut sich aber eines bedeutenden Aufschwungs. Sie verarbeitet heute gegen 700 Ztr. Mehl pro Tag, während vor dem Kriege nur 420 Ztr. verarbeitet wurden. Dieser Aufschwung ist darauf zurückzuführen, daß sie auch in der Kriegszeit das Brot wesentlich billiger abgibt bzw. ein größeres Quantum liefert als die Privatbäckereien.

### Von unsern Kollegen im Felde.

Das Eiserne Kreuz. Der Kollege Willi Schürhof aus Geyersberg erhielt das Eiserne Kreuz und wurde zugleich zum Unteroffizier befördert. In der gleichen Weise wurde der Kollege Karl Dpiz, Tischler aus Brandenburg, ausgezeichnet. Der Kollege Arthur Engel aus Brandenburg, der das Eiserne Kreuz erhalten hatte, ist inzwischen gefallen. Mehrere Kollegen, die schon vorher zu Unteroffizieren befördert waren, haben nachher auch das Eiserne Kreuz erhalten. Zu ihnen gehören die Kollegen Heinrich Schramm aus Brake, Hermann Viller aus Treuenbrieken, Mag Otto Rogberg aus Wilsdruff. Letzterer ist inzwischen gefallen. Aus der Zahlstelle Banreuth haben die Kollegen Emil Bratengeier und Wilhelm Möhrlein das Eiserne Kreuz erhalten. Der letztere war vorher zum Unteroffizier befördert worden. Die Zahlstelle Marbach kann die Dekorierung dreier ihrer Mitglieder melden. Das Eiserne Kreuz erhielten die Kollegen Karl Gali, Polierer, August Waller, Schreiner, und Heinrich Mustat, der Schriftführer der Zahlstelle. Dieser erhielt außer dem Eisernen Kreuz auch die silberne Verdienstmedaille und die Beförderung zum Unteroffizier. Das Eiserne Kreuz erhielten ferner die Kollegen Sebastian Kerner, Klavierarbeiter aus Bamberg, Paul Glühel aus Pöschne, August Braas, Tischler aus Oldenburg, Richard Lumpforte, Mo-

bellischler aus Bremen, Max Goldmann und Paul Runge aus Dessau, Albert Fahrland aus Neureppin, Rudolf Laschkowski, Maschinenarbeiter aus Döbrotzsch, Willi Voigt, Korbmacher aus Eisleben, Otto Uhlemann, Schneidemüller aus Sebnitz, Artur Männeke, Stickerarbeiter aus Quedlinburg, Martin Dusi aus Remscheid.

Unser Kollege Wilhelm Gerick, der in weiteren Kreisen bekannte Bevollmächtigte der Zahlstelle Leipzig, ist zum Leipziger Landsturmbataillon einberufen und befindet sich zurzeit in Nordfrankreich. Einem längeren Feldpostbrief von ihm entnehmen wir folgende Stellen:

„Du kannst Dir denken, welchen Gedanken man Raum gibt, wenn man so auf den Eisenbahnschwellen drei Kilometer hin- und herläuft. Die Sorge um die eigene Zukunft tritt völlig zurück, aber das Stück Kulturarbeit, welches in den letzten Jahrzehnten von der Arbeiterschaft geleistet wurde und die geschaffenen Werke, die durch diese Situation so schwer geschädigt werden, das liegt mir besonders am Herzen. Täglich sehen wir gräßliche Bilder der Verheerung und Zerstörung von Kulturwerten. Ist es nicht grauam, wie die Leiber unserer besten Volksgenossen so zerrissen und verstümmelt werden. In Bouzier war ich wiederholt bei der Beerdigung von im Lazarett verstorbenen Kameraden zugegen. . . . Es hat mich dabei oft ein bitteres Weh erfasst, daß unsere Kulturarbeit, so groß sie auch ist, noch nicht soweit gediehen war, um diese furchtbaren Schrecken des Krieges zu verhindern. Doch dieser Augenblick des Schmerzes geht auch sofort wieder den Gedanken an die Zukunft, das stille Gelübnis, alle Kräfte einzusetzen für die Aufgaben der Arbeiterbewegung.“

Manche frohe Stunde bereitet mir die Begrüßung durch bekannte Verbandsmitglieder. Unser Bataillon ist 1000 Mann stark und in vier Kompanien sind 50 bis 60 Leipziger Kollegen. Wir liegen ja meist auseinandergezogen, aber bei passender Gelegenheit kommen die Freunde und begrüßen „Wilhelm“. Das Gespräch dreht sich dann meist um den Verband, aber man merkt dabei keine Niedergeschlagenheit, höchstens die Sorge, ob unser Werk die schwere Zeit wird durchhalten können. Unsere Gedanken weilen aber auch oft bei den Kollegen in der Heimat, die so schwer von der Arbeitslosigkeit betroffen werden. Da ist unser sehnlichster Wunsch, daß die Kollegen, trotz ihrer Sorgen, dem Verband die Treue bewahren. Wir möchten sie innig bitten, das Band der Solidarität fester zu schließen und dabei zu bedenken, daß sie unser Werk mit zu bewahren haben. Die Gefahren und Entbehrungen, denen wir im Felde ausgelegt sind, werden leichter getragen durch den Ausblick in die Zukunft und bei dem Gedanken, daß wir, wenn wir zurückkehren, in der Heimat die alten bewährten Kampfgenossen wieder finden, die während unserer Abwesenheit die Organisation aufrecht erhalten haben und mit denen wir dann vereint für die Interessen der Holzarbeiter wirken werden. . . . Herzliche Grüße an alle Kollegen von Eurem W. G.

### Literarisches.

Arbeiter-Notizkalender 1915. Der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H. erscheinende Taschenkalender nimmt diesmal in seinem textlichen Inhalt besondere Rücksicht auf den Kriegszustand und bringt eine Anzahl darauf bezüglicher Notizen und Abhandlungen. Der Preis beträgt 50 Pf.

**Gestorbene Mitglieder.**  
 Emil Grohe, Polierer, gest. 1. Nov. 1914 in Lützenwalde.  
 Hugo Ede, Tischler, gest. 11. Nov. 1914 in Görlitz.  
 Ehre ihrem Andenken.

Tüchtige **Bautischler** können sofort bei mir eintreten. Suche auch einen tüchtigen **Zuschneider** für Bautischlerei, der auch maßnehmen kann, dauernde Stellung.  
 Den **Tischlern**, die bis zum Räumungstage bei mir gearbeitet haben, teile mit, daß ich den Betrieb wieder eröffnen habe.  
**And. Renmann**, Bautischlerei, Ortelsburg, Ostpreußen.

1 tüchtiger **Dreschler** sofort gesucht.  
**Reiher**, Drechlermeister, Hensburg, Angelturgr. 6.

25 **Korbmacher** auf Geißhöfchen und Pöschne für dauernd sofort gesucht.  
**Mag Poppel**, Dresden-A., Jöllnerstr. 5.

8 **Gestellarbeiter** auf Drillinge sofort gesucht. Lohn 65 Pf.  
**Bohsack & Co.**, Barmen, Steinweg 65.

Ein junger **Korbmacher** auf Matt und Geflochten sucht.  
**Fritz Köllke**, Korbmacherei, Rarow b. Genthin, Bez. Magdeburg.

**Korbmacher** auf Geißhöfchen (Drillinge und 9Ser) suchen.  
**Boden & Koch**, Dresden, Kaiserstr. 3.

**Korbmacher** auf Geißhöfchen gesucht.  
**Gebr. Wolff**, Veraburg.

Jüngerer **Korbmacher** für Gestellarbeit, der eventuell etwas Roharbeit mitmachen möchte, auf dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Berg & Schulz**, Hensburg.

Wir stellen noch **Korbmacher** auf Geißhöfchen in **Coim & Ahlfeld** in Veraburg.

Sucht noch einige **Korbmacher** auf Rohr für Privatarbeit und Geißhöfchen (Lagert.)  
**E. Fritzsche**, Veraburg, Poststr. 47.

20 **Korbmacher** auf Drillinge, 9Ser und runde Geißhöfchen bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht. Genügend Material vorhanden.  
**Bohsack & Co.**, Barmen, Steinweg 65.

**Korbmachergejellen** auf Ballon- und Kartoffelkörbe stellt sofort ein **Mag Dräffe**, Korbfabrik, Grottau in Böhmen, eine halbe Stunde von Zittau i. S.

Gesucht ein tüchtiger **Gestellarbeiter**.  
**Glückstadt** (Holtstein). **Jac. Kahlke**.

Gesucht 1 **Korbmacher** auf Ballonkörbe.  
**Joh. Decker**, Rittvitz, Schlesien.

Für einen zum Heeresdienst eingezogenen **Gehilfen** suche sofort einen durchaus tüchtigen **Einzieher**.  
**Ferd. Gruber**, Bürsternmachermeister, Hameln a. Weser.

**Korbmacher-Gejellen** auf Grün und Geißhöfchen finden dauernde Beschäftigung bei  
**E. Vogt**, Stettin, Speicherstr. 35.

**Almanach 1915.**  
 Soeben ist erschienen:  
**Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes** für das Jahr 1915.  
 Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. Sechzehnter Jahrgang.  
 Der Preis des Almanach beträgt wieder 50 Pf., bei Einzelbestellung 60 Pf. p. St.  
 Bestellungen sind an die Zahlstellenverwaltungen oder direkt an untenstehende Adresse zu richten.  
**Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes**  
 G. m. b. H. = Berlin SO. 16, Am Kölln. Park 2.

**Hobelbänke Schlofferfeilbänke Werkzeuge**  
 Katalog gratis.  
**Tischler-Hobelbank Nr. 11**  
 Blattlänge 200 cm . . . . . Mk. 42.—  
 Blattlänge 170 cm . . . . . 39.—  
 offeriert  
**Gebr. Haase, G. m. b. H., Hobelbankfabrik**  
 Liegnitz (Schles.)

**Werkzeug-Neuheiten.**  
 Patent-Schraubenzieher, ausgezogene Länge 50 cm mit 5 Ringen à 4,50 Mk. Schabbel Art Nr. 80, mit 1 Eif. 70 mm breit à 2,25 Mk.; Reform-Flughobel mit Garantie 1 a 5,25 Mk.; Leimfräher 1 a Stahl, 60 mm br. à 50 Pf.; Echte Distanz-Ziehlingen à 30 Pf., 6 Stk. 1,50 Mk.; Bohrwinden m. Angelgänger à 1,50 Mk.; Abziehlreine jeder Art à 50 Pf. bis 3,50 Mk. Verlangen Sie sofort gratis Katalog Januar 1914 mit vielen neuen Abbildungen von **Otto Bergmann**, Berlin SO. 33, Oppelner Straße 31.

Wer liefert Buchen ovale u. Eichen gewellte Stiele? Ang. u. L. Nr. 409 an Exp. d. Ztg.  
 Zum Bezug von  
**Weihnachtsbüchern**  
 insbesondere  
 Jugendschriften, Unterhaltungs- u. Fachliteratur, empfiehlt sich die  
 Verlagsanstalt des  
**Deutschen Holzarbeiter-Verbandes**  
 G. m. b. H. • Berlin SO. 16, Am Kölln. Park 2.  
 Verzeichnisse stehen zur Verfügung.  
**Kunstgewerbliche Tischlerichule**  
 Blankenburg, H. 2  
 Programm frei. Direktor Reineking.

**Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.**  
 Veranlaßt vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 21. November, bis Freitag, 27. November 1914  
 A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen.  
 C = Gemeindete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Bautischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Dreschler			Sonstige Branchen			Insgesamt		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Berlin . . .	18	—	671	17	—	2342	46	—	233	9	—	843	16	—	67	129	—	990	235	—	5146
Bremen . . .	5	—	63	12	—	14	—	—	14	—	—	6	—	—	—	—	—	6	17	—	103
Breslau . . .	4	—	50	7	—	57	6	—	3	—	—	10	—	—	3	—	—	15	17	—	138
Celle . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eilenburg . . .	1	—	—	—	—	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	170	1	—	208
Forst . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover . . .	21	—	141	8	—	66	2	—	3	—	—	22	—	—	1	5	—	41	36	—	274
Herford . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig . . .	12	—	111	32	—	769	11	—	143	5	—	111	1	—	17	7	—	113	68	—	1264
Lübeck . . .	7	—	21	1	—	16	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3	8	—	41
Zusammen	68	—	1057	77	—	3302	65	—	397	14	—	992	17	—	83	141	—	1338	382	—	7174
Vor. Woche	54	—	1082	69	—	3503	57	—	498	26	—	1015	19	—	103	203	—	1472	428	—	7673

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.